

Riedenbeschreibungen Gemeinde Deutschkreutz von M. Heinrich 2022

Quellen:

ÖWM: www.riedenkarten.at; BFW-eBOD Digitale Bodenkarte; GBA (1957): Geologische Karte der Republik Österreich 1:50.000 Blatt Mattersburg-Deutschkreutz; J. Fink: Das Quartär zwischen Wr. Neustädter Pforte und Rechnitzer Schieferinsel, in: Küpper, H. (1957): Erläuterungen zur geologischen Karte Mattersburg-Deutschkreutz, Geologische Bundesanstalt; R. Janoschek (1932): Stratigraphie, Tektonik und Morphologie des Nordrandes der Landseer Bucht, Univ. Wien; <https://maps.arcanum.com/de/map/cadastral/>, Putz, A.: Wissenswertes zum Deutschkreutzer Weingebirge (BIIRI) – Weinriedenfahrt, Deutschkreutz, undatierte schriftl. Mitteilung; Putz, A.: Zur Geschichte des Deutschkreutzer Weine, Deutschkreutz, undatierte schriftl. Mitteilung;

842 Kart (KG Deutschkreutz)

Die Ried Kart liegt nördlich bis nordöstlich des Ortsgebietes von Deutschkreutz an einem flachen bzw. leicht nach Südwesten geneigten Hang. Die Weingärten sind in Seehöhen zwischen etwa 165 und 205 Meter situiert. Im Norden, jenseits der Grenze zu Ungarn, schließt Wald an, im Süden das Siedlungsgebiet, das Schloss Deutschkreutz und der Goldbach.

Im südlichen und östlichen Teil der Ried ist der Boden eine lehmige Parabraunerde aus kalkhaltigem Lockermaterial, vorwiegend aus Löss. Löss ist kalkhaltiger Gesteinsstaub (Schluff), der auch oberflächlich verlehmt und tonig sowie entkalkt sein kann. Kiesschnüre im Löss weisen auf nachträgliche Umlagerungen hin. Löss wurde in den vegetationsarmen Kaltphasen der Eiszeit aus dem Alpenraum mit den kahlen Vorfeldern der Gletscher und Flussebenen hier angeweht. Im nordöstlichsten und nördlichsten Bereich der Ried liegen sogenannte Terrassenschotter, das sind zumeist quarzreiche sandige Kiese und Steine. Der Boden ist dort ein sandiger Lehm mit mäßigem bis hohem Grobanteil aus Grus, Kies und Steinen, kalkfrei, sauer und wechselfeucht mit überwiegend trockenen Phasen. Je nachdem, ob Kies und Steine von oben den Hang hinunter geronnen sind oder der feinkörnig-mehlige Löss an der Oberfläche liegt, ist der Boden gegen Westen kleinräumig unterschiedlich steinig und unterschiedlich kalkig ausgebildet.

Im Franziszeischen Kataster (1857) stehen mehrere, verschiedene Flurnamen, die Bezeichnung Kart betraf damals den nördlichsten Teil der heutigen Ried, wo die kiesigen Böden vorherrschen.

273 Schloßgrund, Subried

Die Weingärten der Ried Schloßgrund, nordwestlich an das Schloss anschließend, liegen in Seehöhen zwischen etwa 165 und 185 Meter, sie schauen überwiegend nach Nordosten liegen teils auch flach.

Im Untergrund steht Löss an, die Böden sind lehmig, stellenweise an der Oberfläche entkalkt, sonst meist kalkhaltig und zeigen hohe Wasserspeicherkraft. Vereinzelt sind Kiesgerölle zu beobachten. Löss ist kalkhaltiger Gesteinsstaub (Schluff), der auch oberflächlich verlehmt und tonig sowie entkalkt sein kann. Kiesschnüre im Löss weisen auf nachträgliche Umlagerungen

hin. Der Löss wurde in den vegetationsarmen Kaltphasen der Eiszeit aus dem Alpenraum mit den kahlen Vorfeldern der Gletscher und Flussebenen hier angeweht.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich die Bezeichnung Schloß Äcker.

274 Pallischkreuz, Subried

Die Ried Pallischkreuz schließt in nördlicher Richtung direkt an das Siedlungsgebiet von Deutschkreutz an, die Weingärten liegen überwiegend flach in einer Seehöhe von etwa 182 Meter.

Die Reben wurzeln in einer Parabraunerde aus feinem, kalkhaltigem Lockermaterial, das auf kalkig-schluffigen Löss zurück geht. Der Boden kann oberflächlich entkalkt sein, ist lehmig oder sandig-lehmig und hat hohe Wasserspeicherkraft. Nur im nordwestlichen Teil stehen im Untergrund die sogenannten Terrassenschotter an, der Boden ist hier eine kalkfreie Lockersediment-Braunerde aus lehmig-sandigem Lockermaterial mit Kiesen und Steinen und eher trocken.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich die Bezeichnung Palisch Kreutz.

275 Schütten, Subried

Die Weingärten der Ried Schütten liegen in Seehöhen zwischen etwa 170 und 185 Meter, sie schauen nach Nordosten oder liegen flach.

Der Boden ist eine Parabraunerde aus feinem, kalkhaltigen Lockermaterial, das auf Löss zurück geht. Löss ist kalkhaltiger Gesteinsstaub (Schluff), der auch oberflächlich verlehmt und tonig sowie entkalkt sein kann. Kiesschnüre im Löss weisen auf nachträgliche Umlagerungen hin. Im südöstlichen Teil der Ried wurzeln die Reben in Pseudogley aus feinen kalkfreien Deckschichten, Lösslehm, über kalkhaltigem Feinsediment aus Löss. Beide Böden sind durch lehmige Bodenart und hohe Wasserspeicherkraft charakterisiert.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich die Flurbezeichnung Schütten.

276 Kleinteucht, Subried

Die Weingärten der Ried Kleinteucht schauen überwiegend nach Südwesten und liegen in Seehöhen zwischen 170 und 185 Meter.

Der Boden ist hier eine Schwarzerde aus kalkhaltigem Feinsediment bzw. eine kalkhaltige Lockersediment-Braunerde, die auf Löss zurück gehen. Die Böden sandig-lehmig und haben hohe Wasserspeicherkraft. Löss ist kalkhaltiger Gesteinsstaub (Schluff), der auch oberflächlich verlehmt und tonig sowie entkalkt sein kann. Kiesschnüre im Löss weisen auf nachträgliche Umlagerungen hin. Der Löss wurde in den vegetationsarmen Kaltphasen der Eiszeit aus dem Alpenraum mit den kahlen Vorfeldern der Gletscher und Flussebenen hier angeweht.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich die Flurbezeichnung Klein Teichried.

277 Kolnhoferweg, Subried

Die Ried Kolnhoferweg liegt im unteren Mittelbereich der Ried Kart. Die Weingärten liegen zwischen 180 und 190 Meter Seehöhe und schauen überwiegend nach Südwesten, liegen teilweise auch flach oder sind nach Süden orientiert.

Im Untergrund steht vorwiegend kalkiger Löss an, stellenweise Lehm über Terrassenschottern. Der Boden über Löss ist eine Parabraunerde mit guter Wasserspeicherkraft, sie kann oberflächlich entkalkt sein. Über Lehm ist es ein Pseudogley, kalkfrei, etwas sandig und mit mäßiger Wasserspeicherkraft. Löss ist kalkhaltiger Gesteinsstaub (Schluff), der auch oberflächlich verlehmt und tonig sowie entkalkt sein kann. Kiesschnüre im Löss weisen auf nachträgliche Umlagerungen hin.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich die Bezeichnung Kolnhof Wegäcker.

278 Sandgrube, Subried

Die Weingärten der Ried Sandgrube schauen überwiegend nach Südwesten, liegen teilweise auch flach bzw. sind nach Süden orientiert. Sie liegen in Seehöhen zwischen etwa 180 und 190 Meter.

Die Reben wurzeln in kalkhaltiger Lockersediment-Braunerde bzw. in Parabraunerde aus feinem, kalkhaltigen Lockermaterial, das auf Löss zurück geht. Die Bodenart sandig-lehmig, die Wasserspeicherkraft ist hoch. Löss ist kalkhaltiger Gesteinsstaub (Schluff), der auch oberflächlich verlehmt und tonig sowie entkalkt sein kann. Kiesschnüre im Löss weisen auf nachträgliche Umlagerungen hin. Der Löss wurde in den vegetationsarmen Kaltphasen der Eiszeit aus dem Alpenraum mit den kahlen Vorfeldern der Gletscher und Flussebenen hier angeweht.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich bereits die Flurbezeichnung Sandgrube.

279 Zinkendorfer Hotter, Subried

Die Ried Zinkendorfer Hotter nimmt den südöstlichsten Teil der Ried Kart ein. Die Weingärten liegen zumeist flach in einer durchschnittlichen Seehöhe von etwa 184 Meter.

Die Reben wurzeln in einer Parabraunerde aus feinem, kalkhaltigem Lockermaterial, das auf kalkig-schluffigen Löss zurück geht. Der Boden kann oberflächlich entkalkt ein, ist lehmig oder sandig-lehmig und hat hohe Wasserspeicherkraft. Kiesschnüre im Löss weisen auf nachträgliche Umlagerungen hin. Der Löss wurde als kalkhaltiger Gesteinsstaub in den vegetationsarmen Kaltphasen der Eiszeit aus dem Alpenraum mit den kahlen Vorfeldern der Gletscher und Flussebenen hier angeweht.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich bereits die Bezeichnung Zinkendorfer Hotter.

280 Baumfeld, Subried

Die Ried Baumfeld liegt im östlichen Teil der Ried Kart. Die Weingärten liegen in Seehöhen zwischen etwa 180 und 200 Meter. Sie liegen überwiegend flach oder sind etwas nach Osten, Südosten und Süden geneigt.

Die Reben wurzeln hier in einer Parabraunerde aus feinem, kalkhaltigem Lockermaterial, das auf Löss zurück geht. Der Boden kann an der Oberfläche entkalkt sein, ist lehmig und hat gute Wasserspeicherkraft. Löss ist kalkhaltiger Gesteinsstaub (Schluff), der auch oberflächlich verlehmt und tonig sowie entkalkt sein kann. Kiesschnüre im Löss weisen auf nachträgliche Umlagerungen hin. Der Löss wurde in den vegetationsarmen Kaltphasen der Eiszeit aus dem Alpenraum mit den kahlen Vorfeldern der Gletscher und Flussebenen hier angeweht.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich bereits die Bezeichnung Baumfeld.

281 Hollinger Weg, Subried

Die Ried Hollinger Weg liegt im östlichen Teil der Ried Kart. Die Weingärten sind überwiegend flach angelegt bzw. schauen untergeordnet nach Südosten und Osten, die durchschnittliche Seehöhe beträgt etwa 187 Meter.

Die Reben wurzeln in Parabraunerde aus feinem, kalkhaltigem Lockermaterial, das auf Löss zurück geht. Der Boden ist lehmig bzw. sandig-lehmig und hat hohe Wasserspeicherkraft. Löss ist kalkhaltiger Gesteinsstaub (Schluff), der auch oberflächlich verlehmt und tonig sowie entkalkt sein kann. Kiesschnüre im Löss weisen auf nachträgliche Umlagerungen hin. Der Löss wurde in den vegetationsarmen Kaltphasen der Eiszeit aus dem Alpenraum mit den kahlen Vorfeldern der Gletscher und Flussebenen hier angeweht.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich die Flurbezeichnung Hollinger Wegäcker.

282 Kogel, Subried

Die Ried Kogel schließt nördlich oberhalb an Kolnhoferweg an. Die Weingärten liegen in Seehöhen zwischen etwa 185 und 200 Meter, vorwiegend flach und nach Südwesten und Süden orientiert.

Im nordwestlichen Teil der Ried stehen die Reben auf Braunlehm aus den feinkörnigen Deckschichten über lehmigem Kies und Steinen, die zu den sogenannten Terrassenschottern gehören. Im südöstlichen Teil stehen sie auf Parabraunerde aus feinem, kalkhaltigem Lockermaterial, das auf Löss zurück geht. Beide Bodenformen zeigen gute Wasserspeicherkraft. Löss ist kalkhaltiger Gesteinsstaub (Schluff), der auch oberflächlich verlehmt und tonig sowie entkalkt sein kann. Kiesschnüre im Löss weisen auf nachträgliche Umlagerungen hin.

Die Flurbezeichnung Kogel findet sich im Franziszeischen Kataster (1857).

283 Steinriegel, Subried

Die Ried Steinriegel nimmt den nordwestlichen Teil der Ried Kart ein. Die Weingärten liegen zwischen etwa 175 und 200 Meter Seehöhe, sie sind gering nach Südwesten und Westen geneigt bzw. liegen teils auch flach.

Die Reben wurzeln hier in sandigem Schluff mit Kies und Steinen, die auf die lehmbedeckten Terrassenschotter im Untergrund hinweisen. Die Böden sind lehmig, unterschiedlich kalkhaltig und zeigen zumeist hohe Wasserspeicherkraft.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich bereits die Bezeichnung Steinriegel.

841 Hermannshof (KG Girm, KG Deutschkreutz)

Die Ried Hermannshof liegt nordwestlich Deutschkreutz und reicht bis zur Staatsgrenze im Norden. Die Weingärten liegen vielfach flach oder sind etwas nach Osten, Nordosten und Südosten geneigt. Sie liegen in Seehöhen zwischen etwa 180 und 205 Meter Seehöhe. Der westliche Teil der Ried wird vom Rustenbach, früher Edelbach genannt, durchzogen, im Osten liegen Waldparzellen und der bekannte Säuerling der Rudolfsquelle.

Im Untergrund stehen vorwiegend die sogenannten Terrassenschotter an, das sind quarzreiche, sandige Kiese, die jedoch vielfach von einer Decke aus kalkarmen bis kalkfreien Lehmen überzogen sind. Im östlichsten Abschnitt liegen junge Flussablagerungen des Geißbaches an der Oberfläche. Ganz lokal steht heller Kalksandstein an, der früher auch genutzt wurde, abgebaut in der sogenannten ‚Weißen Grube‘. In der Umgebung zeigen die Weinbergböden kalkige Gesteinssplitter. Die vorwiegend lehmigen, häufig mit Kies und Steinen durchsetzten Böden sind eine kalkfreie Feuchtschwarzerde aus Schwemmmaterial, ein Paratschernosem aus kalkfreiem Lockermaterial über Kies und Steinen sowie lokal ein Pseudogley aus kalkfreiem, feinem und grobem Lockermaterial über Kies und Steinen in Lehmpackung.

270 Kleinfeld, Subried

Die Ried Kleinfeld liegt nördlich Girm und wird im Westen vom Mönchwald begrenzt. Die Weingärten liegen in einer Seehöhe von etwa 190 Meter, vorwiegend flach, etwas nach Osten und Nordosten geneigt.

Im Untergrund liegen lehmbedeckte Kiese („Terrassenschotter“). Die Böden sind lehmig-sandig und kalkfrei, ein Paratschernosem aus kalkfreiem Lockermaterial über Kies und Steinen, zum Rustenbach hin liegt eine kalkfreie Feuchtschwarzerde aus Schwemmmaterial. Die Wasserspeicherkraft ist mäßig bis hoch.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich hier bereits die Flurbezeichnung Kleinfeld.

271 Hermannshoffeld, Subried

Die Ried Hermannshoffeld grenzt im Norden an Ungarn und im Westen an die Rieden von Neckenmarkt. Im zentralen Bereich fließt der Rustenbach in etwa west-östlicher Richtung durch die Ried. Die Weingärten liegen vorwiegend flach bzw. etwas nach Osten und Nordosten geneigt in einer Seehöhe von etwa 189 Meter.

Im Untergrund stehen lehmbedeckte Kiese („Terrassenschotter“) an. Die Böden sind kalkfrei bis kalkarm, sandig-lehmig und gespickt mit unterschiedlichem Grobanteil aus Kies und Steinen, die Wasserspeicherkraft ist hoch. Entsprechend der Bodenkarte handelt es sich um Paratschernosem, kalkfreie Feuchtschwarzerde und Pseudogley.

Im Franziszeischen Kataster (1857) finden sich die Flurbezeichnungen Rustenfeld, Kleinfeld und Bründlacker.

272 Birnhaid-West, Subried

Die Ried Birnhaid-West ist die nordöstlichste der Girmer Rieden, sie wird im Süden vom Rustenbach begrenzt und grenzt im Norden an Ungarn. Die Weingärten liegen vorwiegend flach bzw. sind etwas nach Nordosten geneigt, die durchschnittliche Seehöhe liegt bei 183 Meter.

Im Zentrum der Ried steht hellbrauner bis weißer Kalksandstein an, der früher auch abgebaut wurde. Im Übrigen wurzeln die Reben in lehmbedecktem Kiesen bzw. in Sandstein. Die Böden sind ein Paratschernosem aus kalkfreiem Lockermaterial über Schotter bzw. ein kalkfreie Feuchtschwarzerde aus feinem älteren Schwemmmaterial oder Kolluvium. Die Bodenart ist sandiger Lehm, die Wasserspeicherkraft mäßig bis hoch.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich die Flurbezeichnung Birnhaid.

840 Girm - Kirchberg (KG Girm)

Die Ried Girm – Kirchberg liegt zum größten Teil südlich des Goldbaches, nur ein kleinerer Teil reicht über den Bach hinaus. Im Norden grenzt sie an das Siedlungsgebiet, im Süden weitgehend an den Girmer Wald. Die Weingärten liegen in Seehöhen zwischen etwa 185 und 220 Meter Seehöhe, zumeist sind sie flach oder etwas gegen Norden und Nordosten geneigt.

Den Untergrund bilden von Norden nach Süden: Feinkörnige, schluffige bis sandige Ablagerungen, die gebildet wurden als die die Landschaft vor 11 – 8 Millionen Jahren einer ausgedehnten Seen- und Flusslandschaft glich. Gegen Süden werden sie von den sogenannten Terrassenschottern (sandigen Kiesen) überlagert, die teils auch eine Lehmdecke tragen. Noch weiter gegen Süden liegt Löss oder Lösslehm auf den Kiesen. Löss ist kalkhaltiger Gesteinsstaub (Schluff), der auch oberflächlich verlehmt und tonig sowie entkalkt sein kann, manchmal ist er auch von umgelagerten Kieslagen durchzogen. Die Böden sind hinsichtlich Kalkgehalt und Wasserversorgung kleinräumig recht unterschiedlich ausgeprägt, werden jedoch von lehmig-sandiger Bodenart dominiert. Gegen Süden tritt kalkfreie Lockersediment-Braunerde aus feinem und grobem Lockermaterial über Schotter (Kies und Steine) auf.

Im Franziszeischen Kataster (1857) sind verschiedene Flurnamen verzeichnet: Kirchfeld, Farkoshölzl, Schittermaiß, Langer Rain.

264 Gartenäcker, Subried

Die Ried Gartenäcker schließt direkt südlich an die Siedlung an. Die Weingärten schauen nach Norden bzw. nach Nordosten und liegen in Seehöhen zwischen etwa 185 und 215 Meter.

Die Reben wurzeln hier in feinen Sanden, Schluffen und Tonen, alles feinkörnige Ablagerungen, die teilweise auch durch Abschwemmung verändert sind. Die Böden sind aus sandigem oder schluffigem Lehm und Ton aufgebaut und haben hohe Wasserspeicherkraft. Im Bereich der Abschwemmungen, des Kolluviums, sind sie kalkfrei. Die Böden auf dem Lockersedimenten sind meist auch kalkarm, das Ausgangsmaterial darunter kann aber auch stark kalkhaltig sein. Die Sedimente wurden vor 11 – 8 Millionen Jahren abgelagert, als die Landschaft einer ausgedehnten Seen- und Flusslandschaft glich. Im südlichsten Teil der Ried können Kiese in sandig-lehmiger Packung auftreten, sie gehören zu den sogenannten Terrassenschottern.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich hier der Flurname Farkoshölzl.

265 Im Weingebirge, Subried

Die Ried Im Weingebirge schließt westlich an die Gartenäcker an und liegt im Zentrum der Ried Girm-Kirchberg. Die Weingärten schauen nach Norden, liegen flach oder sind nach Nordosten orientiert, die Seehöhe beträgt zwischen 195 und 215 Meter.

Im Untergrund liegen feine Sanden, Schluffe und Tone, alles feinkörnige Ablagerungen mit unterschiedlichem Kalkgehalt. Sie wurden vor 11 – 8 Millionen Jahren abgelagert, als die Landschaft einer ausgedehnten Seen- und Flusslandschaft glich. Die Böden darüber sind eine kalkhaltige Lockersediment-Braunerde oder ein Pseudogley aus feinem kalkfreiem Deckenmaterial oder eine Parabraunerde aus kalkfreiem Deckenmaterial. Die Wasserspeicherkraft ist überall hoch bis sehr hoch.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich hier der Flurname Kirchfeld.

266 Brunnfeldäcker, Subried

Die Ried liegt nordwestlich des Goldbaches, westlich des Siedlungsgebietes von Girm. Die Weingärten liegen flach bzw. schauen schwach geneigt nach Osten. Die durchschnittliche Seehöhe beträgt etwa 197 Meter Seehöhe.

Der Boden ist vorwiegend eine kalkfreie, eher trockene sandige Lockersediment-Braunerde aus feinem und grobem Lockermaterial über Schotter. Im Unterrund stehen sandige Kiese der sogenannten Terrassenschotter an. Im nördlichsten Teil ist die Braunerde auf kolluvial beeinflusstem Untergrund vergleht, hier mit hoher Wasserspeicherkraft.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich hier der Flurname Kirchfeld.

267 Kleinhügeläcker, Subried

Die schmale, langgestreckte Ried Kleinhügeläcker liegt südwestlich Girm und grenzt an Unterpetersdorf. Die Weingärten schauen nach Südwesten und Westen in einer Seehöhe zwischen etwa 195 und 215 Meter.

Im Untergrund stehen sandige Kiese der sogenannten Terrassenschotter an. Nur im nördlichsten Teil der Ried wurzeln die Reben in feinen Sanden, Schluffen und Tonen, alles feinkörnige Ablagerungen. Sie wurden vor 11 – 8 Millionen Jahren abgelagert, als die

Landschaft einer ausgedehnten Seen- und Flusslandschaft glich. Der Boden ist hier eine kalkhaltige, sandig-lehmige Lockersediment-Braunerde mit hoher Wasserspeicherkraft. Über den Kiesen liegt eine kalkfreie Lockersediment-Braunerde aus feinem und grobem Lockermaterial über Schotter, die Wasserspeicherkraft hier ist gering, die Bodenart ist lehmiger Sand mit geringem bis mäßigem Grobannteil aus Kies und Steinen.

268 Sandäcker, Subried

Die Ried Sandäcker schließt südlich an die Ried Im Weingebirge an. Die Weingärten liegen flach in einer Seehöhe zwischen etwa 205 und 215 Meter.

Die Reben wurzeln überwiegend in sandigen Kiesen der sogenannten Terrassenschotter. Nur im nordwestlichsten Teil stehen im Untergrund die feinkörnigen Sande und Schluffe an. Der Boden ist hier ein Pseudogley aus feinem, kalkfreiem Deckenmaterial über kalkhaltigem Feinsediment. Das wurde vor 11 – 8 Millionen Jahren abgelagert, als die Landschaft einer ausgedehnten Seen- und Flusslandschaft glich. Demgegenüber entwickelte sich aus den Terrassenschottern mit feiner, kalkfreier Deckschicht eine Lockersediment-Braunerde. Der Boden ist hier eher trocken, während der Pseudogley hohe Wasserspeicherkraft hat.

269 Farkasäcker, Subried

Die Ried Farkasäcker liegt südlich der Gartenäcker, gegen Osten grenzt die Ried Weisses Kreuz an. Die Weingärten liegen flach oder schauen nach Südwesten, sie liegen in einer Seehöhe von knapp 210 Meter.

Im nördlichsten Teil wurzeln die Reben noch in den sogenannten Terrassenschottern, die gegen Süden von Löss überlagert sind. Der Boden ist hier ein Braunlehm aus kalkhaltigem Löss oder eine Parabraunerde aus kalkfreiem Deckenmaterial. Die Wasserspeicherkraft ist hoch, die Bodenart ist Lehm oder sandiger Lehm. Löss ist kalkhaltiger Gesteinsstaub (Schluff), der auch oberflächlich verlehmt und tonig sowie entkalkt sein kann, manchmal ist er auch von umgelagerten Kieslagen durchzogen.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich hier der Flurname Farkoshölzl.

838 Weisses Kreuz (KG Deutschkreutz)

Ein kleiner Teil der Ried Weißes Kreuz reicht über den Goldbach nach Norden hinaus, der wesentliche Teil schließt südlich an das Ortsgebiet von Deutschkreutz an und reicht im Südosten bis zum Kreuzer Wald. Die Weingärten liegen in Seehöhen zwischen 170 und 225 Meter und schauen vorwiegend nach Nordosten, manchmal liegen sie flach oder sind etwas nach Norden geneigt.

Im nördlichen Abschnitt dominiert wechselfeuchter Pseudogley aus kalkfreiem Deckenmaterial über unterschiedlich kalkhaltigen, feinkörnigen Ablagerungen. Im mittleren und südlichen Teil dominiert einerseits kalkfreie Lockersediment-Braunerde aus feinem Lockermaterial und andererseits Braunlehm aus kalkhaltigem Feinsediment. Alle Böden zeigen hohe Wasserspeicherkraft und als Bodenart Lehm, sandiger Lehm und lokal lehmiger Sand, stellenweise kiesig. Als Ausgangsmaterial stehen im Untergrund im Norden feinkörnige, schluffige bis sandige Ablagerungen an, die gebildet wurden als die die Landschaft vor 11 – 8

Millionen Jahren einer ausgedehnten Seen- und Flusslandschaft glich. Gegen Süden werden sie von den sogenannten Terrassenschottern (sandigen Kiesen) überlagert, die teils auch eine Lehmdecke tragen. Noch weiter gegen Süden liegt Löss oder Lösslehm auf den Kiesen. Löss ist kalkhaltiger Gesteinsstaub (Schluff), der auch oberflächlich verlehmt und tonig sowie entkalkt sein kann, manchmal ist er auch von Kieslagen durchzogen, das verweist auf nachträgliche Umlagerungen.

Der Franziszeische Kataster (1857) zeigt mehrere Flurnamen, die nahezu alle auf eine frühere Ackernutzung verweisen.

245 Hochacker, Subried

Die langgestreckte Ried Hochacker ist die östlichste Subried im Bereich der Ried Weisses Kreuz, gegen Norden grenzt sie direkt an die Siedlung. Die Weingärten schauen fast durchwegs nach Nordosten und liegen in Seehöhen zwischen etwa 175 und 215 Meter.

Im nördlichen Teil ist der Boden eine kalkhaltige Lockersediment-Braunerde aus Löss. Löss ist kalkhaltiger Gesteinsstaub (Schluff), der auch oberflächlich verlehmt und tonig sowie entkalkt sein kann, manchmal ist er auch von umgelagerten Kieslagen durchzogen. Der Löss bedeckt die älteren, unterschiedlich kalkigen feinkörnigen Sande und Schluffe fast vollständig. Gegen Süden dominiert Braunlehm mit kalkarmem Oberboden, gegen Osten kalkfreie Parabraunerde. Die Bodenart ist im östlichen Bereich lehmiger Schluff, sonst dominiert sandiger Lehm und Lehm. Die Wasserspeicherkraft ist überall hoch.

Der Franziszeische Kataster (1857) zeigt für den südlichen Teil die Bezeichnung Hochäcker, im nördlichen Teil heißt es Rohrbrunn.

257 Steinmühle, Subried

Die Ried Steinmühle wird durch Bahnhof und Goldbach in drei Teile geteilt, in dessen mittlerem die Siedlung liegt. Die Weingärten sind vorwiegend nach Norden geneigt, teilweise liegen sie auch flach oder schauen nach Nordosten, in Seehöhen zwischen etwa 180 und 210 Meter.

Im nördlichen Bereich wachsen die Reben auf den sandigen Kiesen der sogenannten Terrassenschotter. Im südlichen Teil stehen hingegen die älteren, feinen Sande und Schluffe bis Tone an. Der Boden auf den Kiesen ist eine kalkfreie Lockerdsediment-Braunerde aus feinem und grobem Schwemmmaterial. Die Wasserspeicherkraft ist mäßig, die Bodenart ist sandiger Lehm oder Lehm mit mäßigem Grobanteil. Im südlichen Abschnitt herrscht Pseudogley aus feinem, kalkfreiem Deckenmaterial über kalkhaltigen, sandig-schluffigen Feinsedimenten vor. Die Wasserspeicherkraft ist hier hoch.

Im Franziszeischen Kataster (1857) steht hier der Flurname Steinmühläcker.

258 Hölzl, Subried

Die Ried Hölzl schließt südlich an die Ried Steinmühle an. Die Weingärten schauen teils nach Norden, teils liegen sie flach. Die Seehöhe liegt zwischen etwa 190 und 215 Meter.

Die Reben stehen hier zum größten Teil auf den sandigen Kiesen der lehmbedeckten Terrassenschotter. Der Boden ist ein Braunlehm aus kalkfreiem Deckenmaterial über Schotter. Die Bodenart ist lehmiger Schluff oder schluffiger Lehm, die Wasserspeicherkraft ist mäßig bis hoch. Im nordöstlichen Bereich der Ried stehen unterschiedlich kalkige, feine Sande und Schluffe an, der Boden ist hier ein Pseudogley mit hoher Wasserspeicherkraft aus kalkfreiem Deckenmaterial über kalkhaltigem Feinsediment.

Im Franziszeischen Kataster (1857) steht hier der Flurname Hölzläcker.

259 Mitterfeld, Subried

Die Weingärten der Ried Mitterfeld liegen vielfach flach bzw. etwas nach Nordosten und Norden geneigt in Seehöhen zwischen etwa 200 und 220 Meter.

Der Boden ist eine kalkfreie Lockersediment-Braunerde aus feinem Lockermaterial. Von der Bodenart her handelt es sich um sandigen Lehm oder lehmigen Sand, stellenweise mit etwas Grobanteil. Der Boden hat hohe Wasserspeicherkraft. Das Ausgangsmaterial für den Boden ist teils verlehmt Löss. Löss ist kalkhaltiger Gesteinsstaub (Schluff), der auch oberflächlich verlehmt und tonig sowie entkalkt sein kann, Kiesschnüre im Löss weisen auf nachträgliche Umlagerungen hin.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich der Flurname Mittelfeldäcker.

260 Kleinstraßäcker, Subried

Die Ried Kleinstraßäcker liegt zwischen Mitterfeld und Hochacker. Die Weingärten schauen überwiegend nach Nordosten und liegen in Seehöhen zwischen etwa 195 und 220 Meter.

Der Boden ist überwiegend ein Braunlehm aus kalkhaltigem Feinsediment. Von der Bodenart her dominieren sandiger Lehm und Lehm, der Oberboden ist kalkfrei bis kalkarm. Die Wasserspeicherkraft ist hoch. Das Ausgangsmaterial ist kalkhaltiger Löss, der gegen die Oberfläche hin teilweise auch verlehmt und entkalkt sein kann. Kiesschnüre im Löss weisen auf nachträgliche Umlagerungen hin. Der Löss wurde in den vegetationsarmen Kaltphasen der Eiszeit aus dem Alpenraum mit den kahlen Vorfeldern der Gletscher und Flussebenen hier angeweht.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich der Flurname Kleine Straßäcker.

261 Dornrainäcker, Subried

Die Ried Dornrainäcker schließt südlich an Mitterfeld und Kleinstraßäcker an. Die Weingärten sind überwiegend flach angelegt oder schauen nach Nordosten. Sie liegen in Seehöhen zwischen etwa 205 und 225 Meter.

Der Boden ist überwiegend ein Braunlehm aus kalkhaltigem Feinsediment. Von der Bodenart her dominieren sandiger Lehm und Lehm, der Oberboden ist kalkfrei bis kalkarm. Die Wasserspeicherkraft ist hoch. Das Ausgangsmaterial ist schluffiger, kalkhaltiger Löss, der gegen die Oberfläche hin stellenweise auch verlehmt und entkalkt sein kann. Partienweise kommen auch Kieseinstreuungen vor, sie verweisen auf nachträgliche Umlagerungen. Im

südwestlichen Teil der Ried steht kalkfreie Lockersediment-Braunerde aus feinem Lockermaterial, kalkhaltigem Löss, an.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich der Flurname Weiß Kreuzäcker.

262 Frauenbrunnäcker, Subried

Die Ried Frauenbrunnäcker schließt südlich an Dornrainäcker an und grenzt im Süden an den Kreuzer Wald. Die Weingärten sind teils flach angelegt, teils schauen sie nach Süden. Die Seehöhe liegt etwa bei 212 Meter.

Der Boden ist überwiegend ein Braunlehm aus kalkhaltigem Feinsediment. Von der Bodenart her dominieren sandiger Lehm und Lehm, der Oberboden ist kalkfrei bis kalkarm. Die Wasserspeicherkraft ist hoch. Das Ausgangsmaterial ist kalkhaltiger Löss, der gegen die Oberfläche hin stellenweise auch verlehmt und entkalkt sein kann. Partienweise kommen im Löss auch Kieseinstreuungen vor, sie deuten auf Umlagerungen hin.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich der Flurname Frauenäcker.

263 Langäcker, Subried

Die Ried Langäcker ist die südwestlichste der Ried Weisses Kreuz. Die Weingärten liegen mehrheitlich flach in einer Seehöhe von etwa 213 Meter.

Der Boden ist überwiegend ein Braunlehm aus kalkhaltigem Feinsediment. Von der Bodenart her dominieren sandiger Lehm und Lehm, der Oberboden ist kalkfrei bis kalkarm. Die Wasserspeicherkraft ist hoch. Das Ausgangsmaterial ist kalkhaltiger Löss, der gegen die Oberfläche hin stellenweise auch verlehmt und entkalkt sein kann. Kiesschnüre im Löss weisen auf nachträgliche Umlagerungen hin. Der Löss wurde in den vegetationsarmen Kaltphasen der Eiszeit aus dem Alpenraum mit den kahlen Vorfeldern der Gletscher und Flussebenen hier angeweht.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich hier bereits der Flurname Langäcker.

264 Gartenäcker, Subried

Die Ried Gartenäcker grenzt direkt an die Höfe im Ortsgebiet. Die Weingärten schauen überwiegend nach Norden, aber auch nach Nordwesten, sie liegen in Seehöhen zwischen etwa 185 und 215 Meter.

Der Boden wechselt auf engem Raum, es findet sich Braunlehm aus kalkhaltigen Feinsedimenten, daneben Parabraunerde aus feinem, kalkfreien Deckenmaterial und kalkhaltiger Kulturrohboden aus Feinsediment. Die Bodenart ist sandiger Lehm bis lehmiger Schluff, die Wasserspeicherkraft ist mäßig bis hoch. Der Oberboden ist nur stellenweise kalkhaltig, das feinkörnige Ausgangsmaterial mäßig bis stark kalkig. Die feinkörnigen Sedimente im Untergrund

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich hier der Flurname Hölzläcker.

837 Altes Weingebirge (KG Deutschkreutz)

Die Ried Altes Weingebirge liegt südöstlich Deutschkreutz und reicht bis zur Staatsgrenze im Osten und im Süden bis zum Kreuzer Wald. Die Weingärten liegen in Seehöhen zwischen etwa 170 und 255 Meter Seehöhe. Sie schauen vorwiegend nach Nordosten und Norden.

Der Untergrund der Ried ist aus vorwiegend feinkörnigen Ablagerungen aufgebaut, das ist mehr oder weniger sandiger Schluff und meist feiner Sand, nur vereinzelt kommen Kieseinstreuungen vor. Diese Sedimente wurden vor 11 – 8 Millionen Jahren abgelagert, als die Landschaft einer ausgedehnten Seen- und Flusslandschaft glich. Auf den Riedeln kann etwas Löss bzw. Lösslehm liegen, an den Unterhängen kommen Fließerden und abgeschwemmtes Material vor, das Kolluvium genannt wird. Die Bodenformen wechseln kleinräumig, zeigen nahezu überall hohe Wasserspeicherkraft aber der Kalkgehalt wechselt von kalkfrei bis stark kalkhaltig.

Nach A. Putz entstand das Alte Weingebirge durch Rodung des hügeligen Waldlandes südlich des Siedlungsgebietes. Es wird angenommen, dass an dem vom Neusiedler See beeinflussten Gebiet bereits in römischer Zeit, oder noch früher, Weinbau betrieben wurde. Im Hoch- und Spätmittelalter umfasste das nahezu geschlossene Weinbaugelände die Rieden Satz, Goldberg, Tschicken, Siglos, Hochbaum, Höblisch, Mitterberg, Hochberg, Fabian und Neuberg.

235 Hochberg, Subried

Die nahezu dreieckig geformte Ried Hochberg ist die westlichste und steilste Lage im Alten Weingebirge. Die Weingärten schauen vorwiegend nach Westen und etwas nach Südwesten. Die Seehöhen liegen zwischen etwa 175 und 240 Meter, damit gehört die Ried zu den steileren im Gebiet Deutschkreutz.

Im Untergrund stehen meist kalkige Ablagerungen aus feinkörnigem Sand und tonigem Schluff des ehemaligen Pannon-Sees an. Die Böden sind Pseudogley aus feinem kalkfreien Deckenmaterial über kalkhaltigen Feinsedimenten, vergleytes, kalkhaltiges Kolluvium aus feinem Lockermaterial und kalkhaltiger Kulturrohboden aus kalkigem Feinsediment. Die Wasserspeicherkraft ist mäßig bis hoch.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich hier der Flurname Hochäcker.

236 Mitterberg, Subried

Die Ried Mitterberg schließt gegen Osten an Hochberg an, sie ist langgestreckt und die Weingärten schauen nach Westen, Norden und Nordosten. Sie liegen zwischen etwa 185 und 250 Meter.

Die Böden sind eine kalkhaltige Lockersediment-Braunerde aus Feinsedimenten bzw. ein Pseudogley aus feinem, kalkfreiem Deckenmaterial über kalkhaltigem Feinsediment. Die Bodenart ist Lehm oder sandiger Lehm, die Wasserspeicherkraft entsprechend sehr hoch oder hoch. Das Ausgangsmaterial für die Böden sind unterschiedlich kalkhaltige, feinkörnige Sande und Schluffe, abgelagert als die Landschaft vor 11 – 8 Millionen Jahren einer ausgedehnten Seen- und Flusslandschaft glich.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich hier bereits der Flurname Mitterberg.

237 Höblisch, Subried

Die Weingärten der Ried Höblisch schauen nach Nordosten, aber auch nach Norden und Nordwesten, sie liegen in Seehöhen zwischen etwa 170 und 205 Meter.

Im Untergrund stehen unterschiedlich kalkige, sandige und schluffige, selten kiesige Ablagerungen an, die gebildet wurden als die die Landschaft vor 11 – 8 Millionen Jahren einer ausgedehnten Seen- und Flusslandschaft glich. Die daraus entwickelten Böden sind kleinräumig unterschiedlich ausgebildet, es handelt sich um kalkhaltige Lockersediment-Braunerde aus Feinsediment, um kalkhaltigen Kulturrohboden aus Feinsediment, um Pseudogley aus feinem, kalkfreiem Deckenmaterial über kalkhaltigem Feinsediment oder um schwach vergleytes, kalkhaltiges Kolluvium aus verschwemmtem, feinem Lockermaterial. Die Wasserspeicherkraft schwankt zwischen gering und hoch.

Der Flurname Höblisch findet sich bereits im Franziszeischen Kataster (1857). Die Bezeichnung geht vermutlich auf ‚hövesch, hövisch, hübesch = höfisch (herrschaftlich)‘ zurück.

238 Hochbaum, Subried

Die Ried Hochbaum schließt südöstlich an Höblisch an. Die Weingärten liegen in Seehöhen etwa zwischen 185 und 240 Meter, sie schauen überwiegend nach Nordosten, auch nach Norden.

Die Böden sind kleinräumig unterschiedlich entwickelt, gehen aber alle auf das Ausgangsmaterial aus unterschiedlich kalkigen, sandigen und schluffigen Ablagerungen zurück, die gebildet wurden als die die Landschaft vor 11 – 8 Millionen Jahren einer ausgedehnten Seen- und Flusslandschaft glich. Es handelt sich um kalkhaltige Lockersediment-Braunerde aus Feinsediment, um kalkhaltigen Kulturrohboden aus Feinsediment, um Pseudogley aus feinem, kalkfreiem Deckenmaterial, etwa Lösslehm, oder um vergleytes, kalkhaltiges Kolluvium aus verschwemmtem, feinem Lockermaterial. Die Bodenart ist Lehm, schluffiger oder sandiger Lehm, Wasserspeicherkraft schwankt zwischen gering und hoch.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich hier bereits der Flurname Hochbaum. Die Bezeichnung könnte auf einen besonders hohen, alten Baum zurückgehen. In alten ungarischen Beschreibungen heißt die Ried Kapellengrund (Kapolna dülö), weil da die alte Weinbergkapelle aus dem 17. Jahrhundert steht.

239 Siglos, Subried

Die Ried Siglos schließt gegen Osten über einem Taleinschnitt an Höblisch und Hochbaum an. Die Weingärten sind vorwiegend nach Westen orientiert, schauen mitunter aber auch etwas nach Nordwesten und Norden.

Im Untergrund stehen sandige und schluffige Ablagerungen an, die gebildet wurden als die die Landschaft vor 11 – 8 Millionen Jahren einer ausgedehnten Seen- und Flusslandschaft glich. Zum Tal hin ist der Boden ein kalkhaltiges Kolluvium aus verschwemmtem, feinem Lockermaterial, hangaufwärts ist ein kalkhaltiger Kulturrohboden aus Feinsediment, und am

Rücken kalkhaltige Lockersediment-Braunerde aus dem Feinsediment entstanden. Lokal hat sich ein Pseudogley aus feinem, kalkfreiem Deckenmaterial wie Lösslehm gebildet. Die Bodenart ist sandiger Lehm, Lehm oder lehmiger Ton. Die Wasserspeicherkraft ist unterschiedlich und reicht von gering bis sehr hoch.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich hier der Flurname Siglosgrund. Die Herkunft der Bezeichnung ist nicht eindeutig, entweder geht sie auf einen Vorbesitzer zurück oder sie verweist auf das Vorkommen von Nattern. In einem Dokument aus dem Jahr 1625 ist der Weingarten ‚Siglesgrundt‘ erwähnt.

240 Fabian, Subried

Die Weingärten der Ried Fabian reichen bis über 250 Meter Seehöhe hinauf und grenzen im Südwesten und Süden mit einem Plateau an den Kreuzer Wald. Sie sind nach Norden und Nordosten orientiert.

Der Boden ist eine sandig-lehmige, kalkhaltige Lockersediment-Braunerde aus Feinsediment oder ein Pseudogley aus kalkfreiem Deckenmaterial wie Lösslehm über kalkhaltigem Feinsediment. Stellenweise kommt vergleytes, kalkfreies Kolluvium vor. Die Bodenart ist Lehm, sandiger Lehm oder lehmiger Ton, die Wasserspeicherkraft ist hoch bis sehr hoch. Das meist kalkige Feinsediment im Untergrund gehört zu den Ablagerungen, die gebildet wurden als die die Landschaft vor 11 – 8 Millionen Jahren einer ausgedehnten Seen- und Flusslandschaft glich.

Der Flurname Fabian ist im Franziszeischen Kataster (1857) eingetragen. Die Bezeichnung dürfte auf einen früheren Besitzer zurück gehen. In einem Dokument aus dem Jahr 1625 ist der Weingarten ‚klain Fabian‘ erwähnt.

241 Neuberg, Subried

Die Ried Neuberg schließt östlich an Fabian an und grenzt im Süden und Südosten ebenfalls an den Kreuzer Wald. Die Weingärten liegen in Seehöhen zwischen etwa 190 und 250 Meter, sie schauen nach Nordosten und Osten.

Der Boden ist eine kalkhaltige Lockersediment-Braunerde oder ein Kulturrohboden aus Feinsedimenten oder ein Braunlehm aus kalkhaltigem Feinsediment. Lokal kommt in der Braunerde etwas Grobanteil aus Kies und Steinen vor. Die Wasserspeicherkraft ist hoch bis sehr hoch. Das Ausgangsmaterial im Untergrund gehört zu den Ablagerungen, die gebildet wurden als die Landschaft vor 11 – 8 Millionen Jahren einer ausgedehnten Seen- und Flusslandschaft glich.

Der Flurname Neuberg findet sich bereits im Franziszeischen Kataster (1857).

242 Satz, Subried

Die Ried Satz reicht vom Goldbach im Talgrund im Norden bis in eine Seehöhe von etwa 230 Meter hinauf. Die Weingärten schauen nach Nordosten und Norden.

Die Reben wurzeln in Sanden und Schluffen der Ablagerungen, die gebildet wurden als die Landschaft vor 11 – 8 Millionen Jahren einer ausgedehnten Seen- und Flusslandschaft glich. Darauf bildete sich kalkhaltige, sandig-lehmige Lockersediment-Braunerde mit hoher Wasserspeicherkraft. Dort, wo eine Lehmdecke entwickelt ist, ist der Boden ein Pseudogley mit sehr hoher Wasserspeicherkraft. Lokal zeigt die Lockersediment-Braunerde etwas Grobanteil aus Kies und Steinen.

Der Flurname Satz ist im Franziszeischen Kataster (1857) eingetragen.

243 Goldberg, Subried

Die Weingärten der Ried Goldberg schauen überwiegend nach Nordosten, teils auch nach Norden und Nordwesten, sie liegen auf einem sanften Rücken in Seehöhen zwischen etwa 180 und 230 Meter.

Der Boden ist eine kalkhaltige Lockersediment-Braunerde oder ein kalkhaltiger Kulturrohboden aus Feinsediment. Stellenweise ist ein Pseudogley aus feinem, kalkfreiem Deckenmaterial über dem kalkhaltigen Feinsediment entwickelt, stellenweise ein schwach vergleytes Kolluvium aus abgeschwemmtem Feinmaterial. Die Wasserspeicherkraft ist zumeist hoch, nur stellenweise mäßig. Das Ausgangsmaterial für die Böden sind die feinen Sande und Schluffe, die vor etwa 11 bis 8 Millionen Jahren abgelagert wurden, als hier ausgedehnte Seen und Flüsse die Landschaft prägten.

Im Franziszeischen Kataster (1857) findet sich der Flurname Goldberg. In einem Dokument aus dem Jahr 1625 ist der Weingarten ‚Schuestergoldberg‘ erwähnt. In einer Aufstellung von 1802 finden sich etwa zehn Goldberg-Weingärten, welche durch Beinamen unterschieden wurden. Die Beinamen beziehen sich auf Vorbesitzer oder die Winzer, die die Weingärten zu bearbeiten hatten.

244 Tschiga, Subried

Die Ried Tschiga ist die östlichste der Deutschkreutzer Rieden. Die Weingärten schauen fast durchwegs nach Nordosten, sie liegen in Seehöhen zwischen etwa 175 und 225 Meter. Im Süden reicht die Ried bis Kreuzerwald.

Im Untergrund stehen die feinen Sande und Schluffe an, die vor etwa 11 bis 8 Millionen Jahren abgelagert wurden, als hier ausgedehnte Seen und Flüsse die Landschaft prägten. Die Böden daraus sind eine kalkhaltige Lockersediment-Braunerde oder ein Braunlehm aus kalkhaltigem Feinsediment. Nur stellenweise ist der Boden eine Parabraunerde aus kalkfreiem Deckenmaterial aus Lehm. Die Wasserspeicherkraft ist überall hoch.

Der Flurname im Franziszeischen Kataster (1857) lautet Tschicken. Die Bezeichnung, aus dem Ungarischen, könnte auf das gehäufte Vorkommen von Weinbergschnecken zurück gehen.